

Homogenität zweier Pianistinnenseelen

Die Musikerinnen Dorothee Broichhausen und Andriana Sanchez präsentieren erlesenes **Klavierkonzert** der Lütter-Stiftung

Heinsberg. Die Lütter-Stiftung veranstaltete ein Klavierkonzert, das nach den Worten von Ingeborg Lütter als veritables Highlight zu bezeichnen war. Es spielten Dorothee Broichhausen und Andriana Sanchez Klavierstücke zu vier Händen von Mendelssohn-Bartholdy und Schubert. Beide sind langjährige Dozentinnen an der Musikhochschule Köln und zugleich Lehrerinnen an der Heinsberger Jugendmusikschule.

Unter dem Namen „piano dos“ treten sie seit Jahren gemeinsam auf. Von der Herkunft (Deutschland – Argentinien) liegen zwar

Welten zwischen ihnen, im Spiel sind sie sich aber so nahe, dass kein Blatt dazwischen passt. Für Das Klavierspiel zu vier Händen gehört zum Engsten und Intimssten überhaupt. Kann bei zwei Instrumenten noch eine gewisse Rivalität herrschen, ist das an einem Instrument unmöglich. Hier ist jeder unmittelbar auf den anderen angewiesen. Deshalb braucht es auch eine gewisse Zeit der Vorbereitung. Das Zusammenspiel der beiden Frauen ließ keine Wünsche offen. Dorothee Broichhausen ist auch bestens mit der südamerikanischen Mentalität vertraut. Ihre

Ferien verbringt sie dort, um (Meister-)Kurse abzuhalten. Die Lütter-Stiftung ist stolz darauf, dass sie nun Lütter-Werke im Gepäck hatte, das heißt jetzt wurden Kompositionen von Johann Lütter nach Argentinien vorausgeschickt, damit sich dort Studenten zur Vorbereitung mit ihnen vertraut machen können. Für die Schwiegertochter geht damit ein weiterer Traum in Erfüllung: Johann Lütter in der ganzen Welt. Dorothee Broichhausen hat auch eine CD mit Johann-Lütter-Werken eingespielt.

Der Name war Programm beim

Klavierkonzert: Das Motto „Homogenität zweier Pianistinnenseelen“ erfüllten die Musikerinnen bravourös.

Sowohl Schubert wie der von den Beiden besonders geschätzte Mendelssohn, von dem sie sich einer Transkription bedienten, eignen sich vorzüglich, um Vierhändigkeit am Klavier zu exemplifizieren. Zu Schuberts Zeiten wurde sie in der Hausmusik fest etabliert. Schubert schrieb zahlreiche Werke zu vier Händen. Das Grand Rondeau im A-Dur aus dem letzten Lebensjahr ist eine „reife, vollkommene Schöpfung“ die bis auf

die Moll-Sexte am Schluss unbeschwerter Schönheit ausstrahlt. Zum Kontrast präsentierten die Frauen Mendelssohns Oktett in Es-Dur in einer Bearbeitung für Klavier, vierhändig, zum Gedenken an das Mendelssohn-Jahr, aber auch ein Lieblingsstück der Künstlerinnen. Das Andante con variatione in B-Dur ist eins der wenigen von Komponisten verfassten Vierhänder, das volksliedhafte, schlichte Züge aufweist. Von diesem erlesenen Konzert konnte man sich wünschen, es wäre einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gewesen. (sche)